

# STAATSTHEATER NÜRNBERG

**Kontakt:**

Pressestelle

Staatstheater Nürnberg

E-Mail: [presse@staatstheater-nuernberg.de](mailto:presse@staatstheater-nuernberg.de)

Tel.: +49 (0)911 66069-3509

## PRESSEMITTEILUNG

25. April 2022

### 6. Philharmonisches Konzert – Wahnsinn

Dirigent John Fiore, Violoncellistin Julia Hagen und die Staatsphilharmonie Nürnberg präsentieren Werke von Wagner, Dvořák und Berlioz in der Meistersingerhalle

Am 29. April ist unter dem Titel „Wahnsinn“ das 6. Philharmonische Konzert in der Nürnberger Meistersingerhalle zu erleben. Dirigent John Fiore, Violoncellistin Julia Hagen und die Staatsphilharmonie Nürnberg widmen sich Werken von Wagner, Dvořák und Berlioz, die die Grenzen zum Wahnsinn ausloten.

Wagners „Faust“-Ouvertüre spiegelt die Zerrissenheit von Goethes Helden zwischen Sehnsucht und Verzweiflung. Dvořáks Cellokonzert, als letztes Werk seines Amerikaaufenthalts entstanden, erzählt von der Sehnsucht nach der tschechischen Heimat und dem Schmerz um einen geliebten Menschen. Berlioz verfolgt mit seiner autobiografischen „Symphonie fantastique“ ein rauschhaftes Programm. Die Klangfarben und Themenvielfalt sowie die raschen Stimmungs- und Rhythmuswechsel waren für damalige Zeiten unerhört.

Richard Wagners (1813-1883) geistige Gesundheit wurde bereits zu seinen Lebzeiten rege diskutiert. Auch die ausgeprägten Gefühle, die seine neuartigen Gesamtkunstwerke auslösten, wurden oftmals als krankhaft angesehen. Der schmale Grad zwischen Genie und Wahnsinn hat Wagner sowohl musikalisch als auch inhaltlich geprägt. Schon in jüngeren Jahren hat er sich mit Goethes „Faust“ auseinandergesetzt. Seine 1839 begonnene „Faust“-Komposition blieb zunächst unvollendet. Der umgearbeitete erste Satz wurde 1844 als „**Faust**“-Ouvertüre in Dresden uraufgeführt. Bis heute gilt sie als wichtigstes Instrumentalwerk Wagners.

Hector Berlioz (1803-1869) kehrt in seiner 1830 uraufgeführten „**Symphonie fantastique**“ in einer expliziten musikalischen Erzählung sein Innerstes nach außen – damals revolutionär und die Geburtsstunde der modernen Programmmusik. Berlioz ließ sich bei diesem autobiografisch konnotierten Werk stark vom Theater inspirieren und inszenierte das musikalische Drama in fünf Akten. Eine „idée fixe“ zieht sich als roter Faden durch das Stück. Es erzählt die Geschichte seiner unglücklichen Liebe zu der irischen Schauspielerin Harriet Smithson. Die Handlung seiner Symphonie ist eine Opium-berauschte Drogenerfahrung. So findet sich der Protagonist im letzten Satz auf einem Hexensabbat wieder, der zu seinem eigenen Begräbnis veranstaltet wird.

Auch Antonín Dvořák (1841-1904) widmet sich in seinem **Cellokonzert** der unerfüllten Liebe. Im Gegensatz zur extrovertierten Gefühlswelt von Berlioz flicht er die Thematik deutlich dezenter in die musikalische Textur. 1865 verliebte sich Dvořák in seine 16-jährige Klavierschülerin Josefina Čermáková. Die lehnte sein

Werben aber ab. Stattdessen heiratete er die jüngere Schwester. Als er in Amerika 1894 von der schweren Herzkrankheit seiner einstigen Jugendliebe erfuhr, verlieh Dvořák seinem Kummer mit dem Cellokonzert musikalisch Ausdruck. Bis heute zählt die Komposition zu den beliebtesten Cellokonzerten überhaupt.

#### **Zur Person:**

**John Fiore, Dirigent**, wuchs als Sohn einer New Yorker Musikerfamilie mit Musik auf. Seine Karriere begann bereits im Alter von 14 Jahren als Korrepetitor und Pianist für die jährlichen Richard Wagner „Ring“-Festspiele in Seattle. John Fiore war Assistent von Zubin Mehta in Florenz, von Daniel Barenboim in Bayreuth und von Leonard Bernstein in Rom. Sein Opern-Debüt gab er 1986 in San Francisco mit Gounods „Faust“.

Von 1999 bis 2009 war John Fiore Generalmusikdirektor der Düsseldorfer Symphoniker und Chefdirigent der Deutschen Oper am Rhein, 2009 bis 2015 war er Musikdirektor am Opernhaus Oslo. Fiore arbeitet mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Boston Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, den Bamberger Symphonikern, dem Gürzenich-Orchester Köln, dem SWR Orchester Stuttgart, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Münchner Rundfunkorchester und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

Die 1995 in Salzburg geborene **Violoncellistin Julia Hagen** zählt zu den vielversprechendsten Instrumentalistinnen ihrer Generation.

Mit 14 Jahren debütierte die Cellistin im Brucknerhaus Linz als Solistin mit dem Wiener Jeunesse Orchester. Seitdem tritt sie in ganz Europa und Japan auf, unter anderem im Wiener Konzerthaus & Musikverein, in der Tonhalle Zürich, in der Barbican Hall und in der Suntory Hall. Sie spielte mit dem Konzerthausorchester Berlin, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Bruckner Orchester Linz und der Kremerata Baltica, arbeitete mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Mirga Gražinytė-Tyla und Ingo Metzmacher und konzertiert regelmäßig mit Kammermusikpartnern wie Igor Levit, Annika Treutler, Florian Boesch, Renaud Capuçon, Tobias Feldmann, Clemens Hagen, Dominik Wagner sowie dem Artemis Quartett.

Zu den Höhepunkten der Saison 2021/22 gehören Debüts mit dem Radio Sinfonieorchester Berlin und dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino. Außerdem kehrt sie zum City of Birmingham Orchestra unter Mirga Gražinytė-Tyla und zu den Salzburger Festspielen mit Renaud Capuçon zurück. Bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern sind Kammermusikprogramme mit Tobias Feldmann (Violine), Kit Armstrong (Klavier) und dem Armida Quartett geplant. Julia Hagen spielt ein Violoncello von Francesco Ruggieri (Cremona, 1684), welches ihr privat zur Verfügung gestellt wird.

## **6. Philharmonisches Konzert – Wahnsinn**

Werke von Wagner, Dvořák und Berlioz

**Termin: Fr., 29. April 2022 um 20 Uhr, Meistersingerhalle**

**Dirigent:** John Fiore

**Violoncello:** Julia Hagen

Staatsphilharmonie Nürnberg

**Programm:**

Faust-Ouvertüre D-Moll WWV 59  
Richard Wagner (1813-1883)

Konzert für Violoncello und Orchester H-Moll OP. 104  
Antonín Dvořák (1841-1904)

1. Allegro
2. Adagio ma non troppo
3. Finale. Allegro moderato

Symphonie Fantastique OP. 14  
Hector Berlioz (1803-1869)

1. Träumereien, Leidenschaften: Largo – Allegro agitato e appassionato assai
2. Ein Ball: Allegro non troppo
3. Szene auf dem Land: Adagio
4. Der Gang zur Hinrichtung: Allegretto non troppo
5. Hexensabbat: Larghetto – Allegro

**Programminformationen und Tickets:**

[www.staatstheater-nuernberg.de](http://www.staatstheater-nuernberg.de)

Tel.: 0180-1-344-276 (Festnetz 3,9 Ct./Min., Mobil bis zu 42 Ct./Min.)

**Presse-Bildmaterial zum Download:**

<https://staatstheater-nuernberg.box.com/s/ltzc29wggpw73lsw1z7z9eho5j32hb7m>